

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 22 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Eine Blume für ; eine tote Ratte für

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

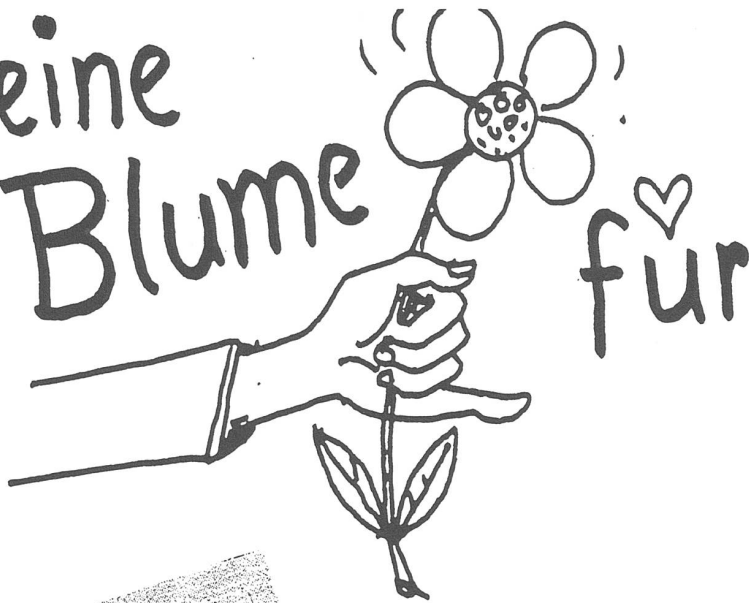
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine Blume



für

Widersprüche

Zum Bericht über die Verurteilung von Tierschützer Erwin Kessler Auf der Seite Blickpunkt vom 17. Juli war zu lesen: «Verstoss gegen das Antirassismugesetz: Dr. E. Kessler wird verurteilt, weil er gegen das qualvolle Schächten der Juden plädiert...»

Die andere Minderheit in der Schweiz, die Fahrenden, erhalten endlich einen zweiten Standplatz für den nächsten Winter. Cazis erfüllt die «moralische Verpflichtung» und erlaubt sogar den Kindern der Fahrenden den Schulbesuch: eine einzige Gemeinde in der reichen Schweiz. Die andern lehnen diese Kinder ab. Es gibt keine «moralische» Instanz in unserer Bundesbehörde, die dieser Randgruppe ein menschenwürdiges Dasein verschafft. Wer verstösst hier gegen das Antirassismugesetz?

Hanny Kellenberger,
Rorschacher Strasse 53,
Rheineck

Toleranz gezeigt

Zum dritten Mal hat die Gemeinde Gossau den Fahrenden genehmigt ihr Lager auf dem Bundplatz aufzustellen. Im Gegensatz zu Uzwil, wo man letzte Woche unter dem doch recht fadenscheinigen Verweis auf das Parkverbot die Fahrenden unter recht merkwürdigen Umständen verjagt hat, zeigt sich Gossau tolerant auch gegenüber Minderheiten. Kulturell stellt die Möglichkeit mit Fahrenden Kontakt aufzunehmen zu können für die Bevölkerung sicherlich eine Bereicherung dar. Alte, häufig unbegründete Vorurteile können abgebaut werden. Erwachsene und Kinder können sich von den Fahrenden, von denen viele Schweizer Bürger sind, ein eigenes direktes Bild machen. Hierzu leistet die Gemeinde Gossau mit ihrem vorbildlichen Verhalten gegenüber den Fahrenden mit ihrer anstandslos erteilten Standgenehmigung einen Beitrag. Auch die Uzwiler Bevölkerung hätte dies wohl gerne getan, hätte man die Fahrenden nicht mittels einer Verfügung und objektiv betrachtet recht fadenscheinigen Argumenten seitens des Gemeindevorstandes Werner Walser vertrieben.

Werner Walser
Birgit Herrmann Zimmermann

Ein «Bravo» für Cazis

«Fahrende in Cazis willkommen» – so eine Zeitungsschlagzeile tut wohl in unserer Zeit. Eine Gesellschaft ist immer so viel wert, wie tolerant sie mit Minderheiten umgeht. Man kann nicht auf Wanderungen und an Stammtischen das Leben und die Romantik der Fahrenden besingen, sie dann aber im Alltag weghaben wollen. Diese Menschen sind doch für eine multikulturelle Gesellschaft eine zusätzliche Bereicherung. Ein «Bravo» der Gemeinde Cazis und seinen Einwohnern!

Hans Feltscher, Chur

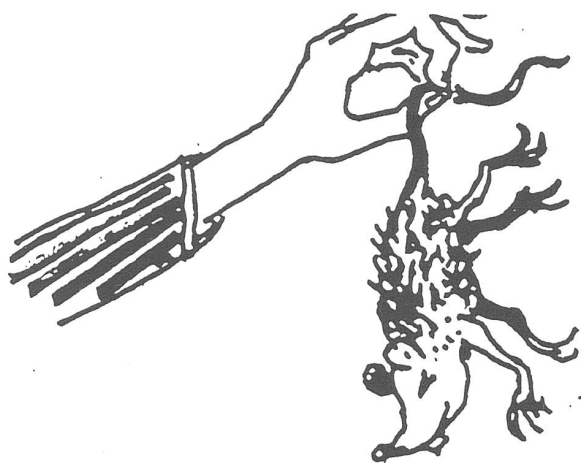
Misstände auf den Plätzen Graubünden

Ein Bericht von Robert Huber

Für die Benützung der Durchgangsplätze ist es in den letzten Jahren, insbesondere in den Sommermonaten immer wieder vorgekommen, dass die Durchgangsplätze durch die Gemeinden oder die Radgenossenschaft von herumliegendem Unrat gesäubert werden mussten. Auch tun sich verschiedene Benützer der Plätze scheinbar schwer, sich innert gesetzter Frist auf den Gemeinden anzumelden und ein Depositum zu hinterlegen.

Um nun die Kosten einigermaßen aufzufangen, wurde beschlossen, eine Tagesgebühr in der Grössenordnung von Fr. 3.-- zu erheben, die vom Depot abgezogen wird. Wie Vertreter der Gemeinden Bonaduz, Rodels, Andeer und Felsberg anlässlich einer Besprechung festgehalten haben, können die Plätze nur erhalten werden, wenn auch unsererseits die Regeln und Weisungen eingehalten werden.

Die Radgenossenschaft ersucht alle Benützer der erwähnten Plätze, sich den Gegebenheiten anzupassen um Schwierigkeiten weitgehend zu vermeiden.



eine tote Ratte für

Bald wird Geld verteilt
melden Sie sich!

Noch ist eine Solidaritätsauskunft nicht strukturiert, geschweige denn beschlossen, und schon melden sich angeblich Bezugsberechtigte. Und so wird denn wieder einmal durch Herrn Huber die Aktion «Kinder der Landstrassen» auf Tapet gebracht. Diese Angelegenheit ist erledigt worden und kann nicht immer wieder dann herangezogen werden, wenn die Gelegenheit günstig erscheint. Ansprüche angeblich Geschädigter anzumelden.

Unter Bundesrat Egli wurde ein mehrere Millionen umfassender Fonds für die angeblich Geschädigten aus der Aktion «Kinder der Landstrassen» gegründet, und damit wurde ein Strich unter diese Angelegenheit gezogen. Die Gelder waren in kürzester Zeit verputzt - bester Beweis für die von der Soziologie vertretene These, dass Armut und Elend nicht mit Geldspenden und Almosen bekämpft werden können, sondern nur durch Änderung der

Lebensumstände, durch bessere Schulung und Bildung der Kinder. Dieser Gedanke lag auch der Aktion «Kinder der Landstrassen» zugrunde. Zudem müsste eine gerechte Kritik dieses Unternehmens auch der Mitten dieser «Landstrassen» - etwas näher durchleuchten und auf den Umstand hinweisen, dass auch Kinder aus zerrütteten bürgerlichen Verhältnissen, um sie vor Verwahrlosung zu schützen und zum Schulbesuch anzubringen, in Heime und Pflegefamilien verbracht wurden und werden.

Und wieder einmal zieht Herr Huber über Dr. Jörgen, ehemaliger Chef des Waldhauses, her. Die Vererbungslehre wurde nicht von Dr. Jörgen erfunden, auch nicht von den Nationalsozialisten. Vor 150 Jahren kam Gregor Mendel dieser Vererbungsgelehrsamkeit auf die Spur, die Lehre wurde wissenschaftlich etabliert und gut unverändert bis heute. Dr. Jörgen war im Waldhaus, mit der Talwache konfrontiert

dass immer wieder Vertreter jüdischer Familien aus mehreren Generationen psychiatrisch betreut werden mussten. Wer bezahlte diese Behandlungen in einem noch nicht oder nur in Anfängen existierenden Sozialstaat? Die öffentliche Hand, also die Gesellschaft, die Steuerzahler.

Herr Huber reiste nun in ganz Deutschland herum und erwählt kühne Pläne für die USA, um überall angeblich geschädigte jüdische Nachkommen von Holocaustopfern auszuwählen. Wer was ist, meldet sich, oder er wird gemeldet. Später, unter dem Titel Solidaritätsauskunft, sollen noch weitere «geschädigte» Jüdische ihre Forderungen stellen.

La Sühnen, Tenna